

# Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 30

1. August 1956

Jahrgang 8

## Wie werden die Mittel verwendet?

Es ist wohl allen Mitgliedern bekannt, daß 40 Prozent des Beitragsaufkommens im Betrieb verbleiben und somit den Mitgliedern wiederum direkt oder indirekt zugute kommen. Natürlich wird es dabei von größtem Interesse sein zu wissen, wie diese Mittel verwendet werden. Bei jeder Rechenschaftslegung zum

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, daß im Speisesaal eine Tafel aushängt, auf der die quartalsweise Verwendung dieser Mittel, in DM ausgedrückt, kenntlich gemacht ist.

Was wurde nun im ersten Halbjahr eingenommen — was und wie wurde in diesem Zeitraum ausgegeben?

Am 1. Januar 1956 befand sich ein Bestand von 15 926,96 DM auf den Konten der BGL. Zugänge erfolgten bis zum 30. Juni 1956 in Höhe von 61 035,84 DM. Es standen also in diesem Zeitraum insgesamt 76 665,80 DM zur Verfügung.

Ausgegeben wurden davon im 1. Halbjahr 53 267,54 DM, so daß also per 1. Juli 1956 ein Bestand von 23 398,26 DM aufzuweisen war.

Einnahmen, Ausgaben nach Belegen und Bestand deckten sich. Die Kasse befand sich also in Ordnung.

Rund 61 000,— DM sind also das Ergebnis des 40prozentigen Anteils, der im Werk verbleibt. In diesem Zusammenhang muß gleich erwähnt werden, daß diese Summe weitaus höher sein könnte, wenn einige Mitglieder nicht mit ihren Beiträgen bis zu mehreren Monaten im Rückstand wären und ihre Beiträge in richtiger Höhe laut Beitragsordnung des FDGB gezahlt hätten. Die Aufwendungen zugunsten aller könnten dann weitaus höher sein. Pünktliche Beitragszahlung, und zwar in richtiger Höhe, kennzeichnen den guten Gewerkschafter, der fest zur Organisation steht.

Wie wurden nun die bisher ausgegebenen 53 267,54 DM verwendet?

Für Schulung und Kultur wurden bisher 16 615,53 DM ausgegeben, d. h., für die Lehrlinge unseres Werkes 2858,50 DM, für Theaterrechte 649,50 DM, für Bücher 1386,69 DM, Kulturveranstaltungen 1266,15 DM, für Schulungszwecke, Broschüren usw. 2281,20 DM. Für die Arbeit im Kulturhaus, für das Werkorchester, die Instrumente, die Kulturgruppen, für die Zirkelarbeit einschließlich Material wurden insgesamt 16 615,53 DM aufgewendet.

Unsere BSG erhält monatlich dreizehn Prozent der kassierten Beiträge vom 40prozentigen Anteil. Im ersten Halbjahr waren das 6886,15 DM, die der BSG für die Anschaffung von Sportgeräten und Sportbekleidung zur Verfügung standen. Den Kindern gehört unsere ganze Liebe und Sorge. Glücklich, froh und frei von düsterer Schwere sollen sie ihre Tage verbringen und sich zu frohen Menschen entwickeln können. 5924,45 DM wurden bisher für unsere Kleinen ausgegeben. Anlässlich der Ferientage, und für Einkäufe zugunsten unserer Kindergärten hier in Oberschöneweide und Neue Mühle wurden diese Gelder aufgewendet.

5965,60 DM wurden als Krankengeldzuschuß an erkrankte Mitglieder gezahlt. Die Verwirklichung dieses Beschlusses des Bundesvorstandes war allen erkrankten Mitgliedern eine gute finanzielle Hilfe.

9251,26 DM wurde in besagtem Zeitraum an Mitglieder ausgezahlt, bei denen durch besondere Umstände eine soziale Notlage entstanden war.

Für Urlaub und Erholung, Zuschüsse bei Ferienreisen wurden im ersten Halbjahr 3017,05 DM verwendet.

2900,70 DM wurden für Prämien und Verschiedenes ausgezahlt. Hierunter fallen Auszeichnungen alter Funktionäre, z. B. bei vierzig- und

fünfzigjähriger Mitgliedschaft. Anerkennungen für gute Gewerkschaftsarbeit in Form von Buchprämien usw.

### Nicht unerwähnt soll unsere gesamtdeutsche Arbeit bleiben

So haben wir bis jetzt zur Unterstützung westdeutscher Arbeiter und bei Delegationsbesuchen aus Westberlin und Hamburg 2706,80 DM ausgegeben. Hierbei muß gesagt werden, daß der Umsatz an Solidaritätsmarken unbedingt verbessert wird, um die Unterstützungen noch großzügiger handhaben zu können. Es gilt, die stolzen, revolutionären Traditionen der deutschen Gewerkschaftsbewegung, die großen Gedanken der Solidarität und des proletarischen Internationalismus zu wahren und weiterzuentwickeln. Es muß Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes unserer Gewerkschaft sein, monatlich mindestens eine Solidaritätsmarke, seinem Einkommen entsprechend, zu erwerben. Damit leistet jeder einen großen Beitrag im Kampf um die Aktionseinheit der deutschen Arbeiterklasse und unterstützt auch damit den schweren Kampf der westdeutschen Patrioten.

## Wieder wurde eine Verpflichtung erfüllt

Nachdem schon im Monat Juni die Verpflichtung der Elektro-Werkstatt — zehn Verbesserungsvorschläge mit einem Jahresnutzen von fünftausend DM — mit zwölftausend — also einer Übererfüllung von 7000,— DM erfüllt wurde, konnte auch die Verpflichtung für den Monat Juli 1956 erfüllt werden.

Es wurden acht Verbesserungsvorschläge eingereicht und dabei ein vorläufiger Nutzen von 5000,— DM erreicht.

Welchen Sinn hatten nun unsere Verpflichtungen?

Wir wollten einmal ein Beispiel für das gesamte Werk schaffen, und zwar daß man durch intensives Nachdenken und durch Begeisterung für eine bestimmte Sache auch viel erreichen kann. Viele kleine Dinge gibt es, an denen man im allgemeinen achtlos vorübergeht. Die Kollegen der Elektro-Werkstatt hielten die Augen offen und einige gute

## Das bin ich mir selbst schuldig

Die Annahme des Wehrpflichtgesetzes durch die Adenauer-Partei hat bei der überwältigenden Mehrheit des friedliebenden deutschen Volkes helle Empörung hervorgerufen. Wir kennen die Schrecken des faschistischen Krieges, dem Millionen von Menschen zum Opfer fielen.

Heute sitzen in Westdeutschland wieder die alten Faschisten am Ruder und arbeiten darauf hin, einen neuen Krieg vom Zaun zu brechen.

Ihre Rechnung geht heute aber nicht mehr auf. In einem Teil Deutschlands, in der Deutschen Demokratischen Republik, hat die Arbeiterklasse die politische und wirtschaftliche Führung in ihre eigenen Hände genommen. Die wachsende Kraft unseres Arbeiter- und Bauern-Staates und seine Anerkennung im großen Weltfriedenslager von der Elbe bis zum Gelben Meer gewährleisten, daß die militaristischen Kräfte in Westdeutschland zähneknirschend zusehen müssen, daß auch die Jugend Westdeutschlands nicht mehr gewillt ist, für diese Abenteuer ihr Leben zu lassen.

Betriebskollektivvertrag wird zwar von seiten der Betriebsgewerkschaftsleitung dazu Stellung genommen, aber die Anregung einiger Kollegen war, in bestimmten zeitlichen Zwischenräumen das ausführlicher im WF-Sender zu tun, was nun hiermit geschieht.

Abschließend noch einen Hinweis. An der Tafel im Speiseraum, auf der, wie eingangs schon erwähnt, die Aufgaben der Organisation gezeigt sind, wechseln einige „Überschläue“ des öfteren die Schiebepfeile mit den daraufstehenden Summen aus. Es ist wohl klar, daß gute Absichten hier nicht Pate stehen. Vielleicht will man Verwirrung und Mißstimmung schaffen. Vielleicht kann man hierbei einmal einen erwischen. Keine Aufregung deswegen; aber eine ruhige Belehrung über die Aufgaben unserer Organisation, ausgehend von unseren deutschen Traditionen und von den großen herrlichen Aufgaben, die vor uns stehen im Interesse aller Werktätigen in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat.

Die Gewerkschaftskasse wird auch im zweiten Halbjahr ihre eingegangenen Verpflichtungen im Betriebskollektivvertrag voll erfüllen.

Voraussetzung hierfür ist natürlich eine ordnungsgemäße und pünktliche Beitragszahlung aller Mitglieder.

Gremm, Vorsitzender der Revisionskommission  
M. Thesis, Hauptkassierer  
Otto, 1. Vorsitzender der BGL

Vorschläge kamen dadurch an das Tageslicht.

Kollegen aus den Werkstätten! Ich denke dabei vor allem an den Maschinen- und Ofenbau. Schließt euch ebenso, wie schon der Werkzeugbau, unserem Beispiel an. Die Kollegen des Werkzeugbaus konnten im Wettbewerb im Monat Juni eine Patentanmeldung aufweisen, die Elektro-Werkstatt brachte im Monat Juli einen Verbesserungsvorschlag, der als Patent angemeldet werden soll. Das sind zwei Verbesserungen aus einer Vielzahl, die unserem Werk einen großen Nutzen bringen werden. Sehen wir nicht an diesen zwei Beispielen, wieviel Möglichkeiten noch offen sind, um zu schönen Erfolgen zu kommen?

Nutzen wir sie also und helfen wir alle mit, schneller unsere Pläne zu erfüllen und billiger zu produzieren.

Hans Lenz, Kst. 222



Unsere Segelsportler mit Kind und Kegel auf dem Wege nach dem Scharmützelsee

## Unser Sport gilt dem Frieden

Nach einem politischen Situationsbericht und anschließender Aussprache faßte die Sektion Segeln bei Anwesenheit von 71 Mitgliedern auf ihrer Mitgliederversammlung vom 7. Juli 1956 einstimmig folgende Entschliebung:

Eingedenk der Millionen Toten und der kaum meßbaren Zerstörungen an Wirtschaft und Kulturgütern, die der erste und insbesondere zweite Weltkrieg der Menschheit kostete, ist es unfassbar, daß sich deutsche Parlamentarier fanden, die im Gegensatz zu ihren eigenen Wählern ihr „Ja“ zur Wiedereinführung der Wehrpflicht in Westdeutschland gaben. Dieses „Ja“ der Abgeordneten des Bundesparlamentes ist deshalb so unverstündlich und unheilvoll, da es in einem Augenblick gesprochen wurde, wo sich in der Welt sichtbar die von der Sowjetunion eingeleitete und von ihr in Gemeinschaft mit der Weltfriedensfront beispielhaft fortgeführte Entspannung durchsetzt, die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ihren Beitrag zur Verständigung und zum Frieden durch den Beschluß dokumentierte, die Wehrpflicht auf dem Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik nicht einzuführen und die Nationalen Streitkräfte auf 90 000 zu vermindern.

Allzu frisch ist die Erinnerung, daß die Wiedereinführung der Wehr-

pflicht im März 1935 der Startschuß für die Aufrüstung und die Auslösung des mörderischen Hitlerkrieges sowie für alle Sportler die Einstellung und Vernichtung ihres geliebten Sportes bedeutete.

Alle Sportfreundinnen und -freunde sind sich darüber klar, daß die Perspektive eines dritten Weltkrieges, wie sie die Monopolkapitalisten und ihre Hitlergenerale vorhaben, zu nichte gemacht werden kann, wenn jeder fortschrittliche, friedliebende Mensch es mit seiner Verpflichtung ernst meint, unentwegt, offen und energisch gegen die Kriegsbefürworter aufzutreten.

Wir erheben gegen die Einführung der Wehrpflicht in Westdeutschland kommenden Protest, zumal diese in einer Zeit eingeführt werden soll, wo die Sportler Gesamtdeutschlands gemeinsam das traditionelle II. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig vorbereiten und durchführen.

Sportler, geht bei diesem Kampf um die Erhaltung des Friedens voran, und macht dieses Gesetz durch eure Aktionen unwirksam. Erhöht die Verständigung, den friedlichen Wettstreit zwischen Ost und West. Verweigert den Hitlergeneralen die „Gefolgschaft“.

Seid wahre Friedenskämpfer!

Im Auftrage der anwesenden Mitglieder  
Rechten, Sektionsleiter

## Die Jugend wird hier vorangehen

Die Betriebsparteiorganisation der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat alle Kollegen unseres Betriebes aufgerufen, die Planrückstände bis zum Tag der Republik aufzuholen. Die FDJ-Organisation unseres Werkes ruft besonders unsere jungen Kollegen auf, sich in diese Bewegung einzuschalten und wie schon so oft, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Daß unsere jungen Menschen bereit sind, sich aktiv einzuschalten, dafür gibt es bereits Beispiele. So hat z. B. der Jugendfreund Georg Abel für eine gewisse Zeit seinen Arbeitsplatz gewechselt, um die Schwierigkeiten in der Bildröhre mit verändern zu helfen. Solche und ähnliche Beispiele gibt es mehrere und wird es noch mehr geben, wenn es der Jugendverband versteht, die gesamte Jugend auf diese Fragen zu orientieren.

Die XIII. Zentralratstagung stellt fest, daß hierin die Hauptschwäche unseres Verbandes besteht. Diesen Zustand schnellstens zu verändern, dazu ist unser Jugendverband allein nicht in der Lage. Er bedarf dabei der Mithilfe aller verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre.

Die zentrale Betriebsgruppenleitung wird am 7. August 1956 eine

Aussprache mit den verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre durchführen und Maßnahmen festlegen, wie wir unsere jungen Menschen aktiver in die ökonomischen Aufgaben einbeziehen können.

Die Maßnahmen werden sich besonders mit vier Punkten befassen:

- I. Wie wird die Förderung der Jugend zur Bildung von Jugendbrigaden verwirklicht?
- II. Wie können wir die weitere Qualifizierung unserer Jungfacharbeiter garantieren?
- III. Wie können sich unsere jungen Menschen auf die großen Aufgaben unseres Bildröhrenwerkes vorbereiten?
- IV. Wie gewährleistet unser Verband eine Erziehung zu einer hohen Arbeitsmoral unserer jungen Arbeiter?

Die FDJ-Leitung bittet euch, eure persönlichen Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit in der Produktion an uns zu richten, um sie mit der Werkleitung auswerten zu können und konkrete Maßnahmen festzulegen.

Lothar Schmidt

H. Füsting, Kostenstelle 095

# Die Mitarbeit der Belegschaft bei der Planung der Entwicklung unseres Werkes

Auf der 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands wurde die für unsere gesamte Volkswirtschaft in den nächsten

Jahren beraten und die Direktive für den zweiten Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik 1956—1960 be-

Ausgehend von den großen Erfolgen, die unsere Werktätigen in der Durchführung des ersten Fünfjahrplanes errungen haben und in konsequenter Verwirklichung des Grundsatzes, daß in unserer sozialistischen Wirtschaft alle Maßnahmen der ständigen Steigerung des Lebensstandards den Werktätigen dienen müssen, konnten dabei neue große Perspektiven in der weiteren Verbesserung unseres Lebens vorgesehen werden. Neben den großen Vorhaben in der Erweiterung unserer kulturellen Einrichtungen, in der Verbesserung des Gesundheitswesens, im Ausbau unserer sozialen Einrichtungen und zur Lösung des Wohnungsproblems sei hiermit darauf hingewiesen, daß im Verlauf des zweiten Fünfjahrplanes die Einführung des Siebenstundentages und gleichzeitig eine 30prozentige Erhöhung des Realeinkommens unserer werktätigen Bevölkerung erfolgen sollen. Wir wissen dabei genau, daß in unserer Wirtschaft alle Früchte Ihrer Arbeit den Werktätigen selbst zugute kommen, aber wir wissen ebenso genau, daß solche gewaltigen Verbesserungen unserer sozialen Verhältnisse nicht einfach durch eine Regierungsverordnung erlassen werden können, sondern davon abhängig sind, daß wir unsere Wirtschaft durch unsere Arbeit zu einer entsprechenden Höhe entwickeln.

Die Weberin Frida Hockauf sagte das mit den einfachen Worten: „So wie wir heute arbeiten, so werden wir morgen leben.“

Die Hebel, die wir benutzen, um die geplante Verbesserung unseres Lebens zu verwirklichen, sind die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Selbstkosten und die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse. Nur so wird es möglich, unserer Bevölkerung immer mehr, bessere und billigere Waren zur Verfügung zu stellen. Nur so wird es möglich, bei Verkürzung der Arbeitszeit gleichzeitig die Leistung zu steigern und das Realeinkommen zu erhöhen. Auch unserem Werk sind im zweiten Fünfjahrplan große Aufgaben gestellt. So soll im Jahre 1957 die Produktion auf 140 Prozent und bis zum Jahre 1960 auf rund 400 Prozent steigen. Dabei muß die Arbeitsproduktivität 1957 auf 115,3 Prozent und bis zum Jahre 1960 auf über 200 Prozent gesteigert werden.

Auch von uns, als einem der größten Betriebe der Elektro-Industrie in der Deutschen Demokratischen Republik hängt es ab, ob die große Zielsetzung des zweiten Fünfjahrplanes verwirklicht werden kann. Es hängt davon ab, wie wir

an diese Aufgaben herangehen und wie wir sie bewältigen.

Es kommt also darauf an, alle Schwächen und Reserven im Betrieb aufzudecken, alle Möglichkeiten zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Senkung der Kosten, zur Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse auszuschöpfen und planmäßig technische und organisatorische Maßnahmen festzulegen und durchzuführen, um die Erfüllung unserer Aufgaben zu sichern.

Uns ist in Diskussionen mit den Kollegen oft entgegengehalten worden: „Wozu ein Plan, wir tun so wieso unser Möglichstes, und damit wird das gesteckte Ziel schon erreicht werden.“ Es muß aber klar sein, daß eine so große Aufgabenstellung nicht dem Selbstlauf überlassen werden kann, und daß es notwendig ist, planmäßig an die Lösung dieser Aufgaben heranzugehen und ihre Erfüllung nicht dem Zufall zu überlassen. Ein Plan, der neben der Aufgabenstellung nicht gleichzeitig die Wege zur Lösung dieser Aufgaben zeigt, ist ein wertloses Stück Papier. Deshalb ist auch der Plan der technisch-organisatorischen Maßnahmen der wichtigste Bestandteil des Betriebsplanes.

Es muß auch klar sein, daß ein solcher Plan niemals von irgendeiner Abteilung oder irgendeinem Planer aufgestellt werden kann, weil ein einzelner niemals übersehen kann, welche Reserven und welche Möglichkeiten im Betrieb vorhanden sind, weil sein Plan bei den besten Absichten niemals zur lebendigen Wirklichkeit wird, weil hinter diesem Plan nicht der Wille der gesamten Belegschaft steht, ihn zu erfüllen.

Die Planung der technischen und organisatorischen Maßnahmen muß und kann deshalb nur unter Mitwirkung der gesamten Belegschaft durchgeführt werden. Letzten Endes baut jeder Werktätige hier durch seine Mitarbeit den Plan zur Verbesserung seines eigenen Lebens auf.

An welcher Stelle kann wohl besser übersehen werden, als am Arbeitsplatz jedes einzelnen Kollegen, welche Reserven, welche Schwächen und welche Unzulänglichkeiten bestehen, welche Möglichkeiten es gibt, um die Arbeitsproduktivität zu steigern, um Kosten einzusparen, um besser und billiger zu produzieren. Aus der Verbesserung der Arbeitsbedingungen an jedem Arbeitsplatz erreicht die Verbesserung die Arbeitsbedingungen im ganzen Betrieb und steigt die Rentabilität unseres Werkes. Die Vergangenheit hat bewiesen, daß wir die größten Erfolge erreichen, wenn sich unsere gesamte

Belegschaft mit diesen Aufgaben befaßt. Es muß sich deshalb jeder Kollege, gesehen von seinem Arbeitsplatz und seiner Abteilung, mit den Fragen beschäftigen:

Welche Schwierigkeiten gibt es in der Durchführung meiner Arbeit?

Welche Unzulänglichkeiten bestehen in der Arbeitsorganisation?

Wo gibt es noch bürokratische Hemmnisse, die mich noch in der Arbeit hindern?

Welche Möglichkeiten bestehen zur Einführung neuer besserer Produktionsmethoden?

Welche Verbesserungen können an Maschinen, Werkzeugen und Vorrichtungen durchgeführt werden, um die Arbeit zu erleichtern und die Leistung zu steigern?

Welche Möglichkeiten bestehen zur Mechanisierung der Arbeitsgänge?

Wie können wir den Ausschuß senken und Material einsparen?

Was können wir tun, um die Qualität unserer Erzeugnisse zu verbessern?

Wie können wir die Kosten in unserer Abteilung senken?

Wie können wir die Kosten in unserer Abteilung senken? Macht diese Fragen zum Gegenstand eurer Produktionsberatungen. Diskutiert über die Schwierigkeiten und Unzulänglichkeiten in eurer Abteilung und berätet darüber, wie sie überwunden werden können. Stellt in den Mittelpunkt eurer Wettbewerbe die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Senkung der Kosten und die Verbesserung der Qualität. Manche Kollegen haben Hemmungen, ihre guten Gedanken und Vorschläge zu Papier zu bringen. Besprecht euch mit eurem Abteilungsleiter, er wird euch dabei helfen. Außerdem stehen euch die Kollegen des BfE, der Technologischen Planung und der Zentralen Planung zur Verfügung.

Gebt eure Vorschläge über eure Abteilungs- und Bereichsleitungen an den Haupttechnologien, der für die Zusammenstellung und die Ausarbeitung des Planes der technisch-organisatorischen Maßnahmen verantwortlich ist.

Arbeiten wir gemeinsam an der Steigerung der Leistung unseres volkseigenen Betriebes; wir leisten damit einen guten Beitrag für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft, für die Stärkung unserer Arbeiter- und Bauern-Macht und für die Verbesserung unseres eigenen Lebens.

Hellwig, Zentrale Planung

## Die Bärte haben Wurzeln geschlagen

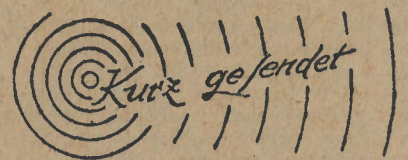
Ob die Bärte erst Wurzeln schlagen müssen, fragte der Kollege Harri Hennig in Nr. 18 des WF-Senders, weil es ihm unverständlich erschien, daß für die inzwischen angelaufenen Bauarbeiten des neuen Bildröhrenwerkes noch keine freiwilligen Aufbauhelfer eingesetzt wurden. Die Besorgnis erschien berechtigt. Der Hauptmechaniker nahm zu dem erwähnten Artikel gleichfalls im WF-Sender Stellung und stellte in Aussicht, daß bald mit den auf unserem Gelände erforderlichen Abrißarbeiten begonnen werden würde, und daß dann die freiwilligen Arbeitseinsätze unserer Belegschaft sehr erwünscht sein werden. Vor etwa vierzehn Tagen sprach der Hauptmechaniker des Werkes den FDJ-Sekretär, die BGL und die Parteileitung daraufhin an und erhielt von allen zusagende Antworten. Nur die Kollegen, die den Arbeitseinsatz machen sollten, erschienen nicht, lediglich einmal meldeten sich zwei junge Kolleginnen. Sie kamen um 14.15 Uhr und gingen um 15.15 Uhr wieder weg und erklärten, nun zur ZBGL zu müssen. Dann erschienen trotz aller Vorstellungen bei den genannten Organisationen keine Kollegen mehr. Erst am 23. und 24. dieses Monats kamen einige Studenten, die während ihrer Hochschulerferien in unserem Werk praktizieren, und beteiligten sich an den Aufräumungsarbeiten für das Baugelände des zukünftigen Flaschenhofes. Sie arbeiteten gut, hatten aber nach etwas mehr als einer Stunde andere Obliegenheiten zu erfüllen.

So aber kann man sich doch unmöglich die Erfüllung der Selbstverpflichtungen in unserem BKV vorstellen. „Unsere Kollegen“ und nicht die Ferienstudenten sind doch diese Verpflichtungen eingegangen. Laut Abschnitt FI/3 müssen 10 000 frei-

willige Aufbaustunden geleistet werden. Wie stellt sich unsere BGL die Realisierung vor?

Es werden sich in Zukunft noch viele Möglichkeiten ergeben, solche Arbeiten zu leisten, bei denen wir helfen können, die großen Aufgaben unseres Werkes im zweiten Fünfjahrplan durch freiwillige Mitarbeit zu fördern. Aber die Kollegen müssen sich doch sagen, daß man bei

## Die Werkleitung berichtet:



Die Werkleitung hat mit der Materialversorgung einen Wettbewerbsvertrag abgeschlossen, so daß die Materialbelieferung für den kommenden Monat durch Sondereinsätze sichergestellt wird.

Die kürzlich für den 30. Juli 1956 angekündigte BKV-Delegiertenkonferenz wurde im Interesse einer besseren Vorbereitung auf den 14. August 1956 verlegt.

Gemäß einem Beschluß des Kollegiums unseres Ministeriums soll unser Werk die Fertigung der Dioden und Transistoren übernehmen, die zur Zeit im Werk für Bauelemente der Nachrichtentechnik „Carl v. Ossietzky“, Teltow, entwickelt werden.

Mit der Werkleitung dieses Werkes, unserer Hauptverwaltung und unserer Leitung fanden inzwischen

Bauarbeiten nur dann helfen kann, wenn die Arbeitseinsätze richtig organisiert werden und nach vereinbarten Terminen ohne Verzögerungen erfolgen. Es erscheint dringend erforderlich, daß alle Beteiligten in einer Besprechung festlegen, was wir in Zukunft tun wollen, um freiwillige Verpflichtungen nicht nur auf dem Papier stehen zu lassen.

Waschow, Hauptmechaniker

Abgesprachen statt, wonach die Überleitung der Dioden im 2. Quartal 1957 erfolgt und die Auslieferung im 3. Quartal einsetzt.

Es wurde eine ständige Kommission mit der Überleitung beauftragt, zu der unsere Kollegen Dr. Ladurner und Rothenburg gehören. Diese Kommission hat die einzelnen Maßnahmen, insbesondere auch die Maßnahmen für die Überleitung der Transistoren festzulegen.

Wie bereits aus der Tagespresse bekannt, fand in Leningrad eine Länderabstimmung über die Einführung des Farbfernsehens in der Sowjetunion und den Volksdemokratien statt. Die deutsche Kommission wurde vom Kollegen Stier vom Betriebslaboratorium für Rundfunk und Fernsehen geleitet. Vom Werk für Fernmeldewesen nahmen die Kollegen Bornemann, Lagowitz, Dr. Neidhardt, Tennert, teil. Auf der Tagung wurden Empfehlungen für die einzelnen Regierungen beschlossen, die auch eine Festlegung und Erweiterung der Aufgaben für unser Werk ergeben.

Wasko, Dr. Schiller

Aus dem **Leben unserer Betriebsparteiorganisation**

## Die Genossen der Grundorganisation IV sind auf dem Wege

Die Leitung der Grundorganisation IV der Betriebsparteiorganisation hat sich mit der Frage — Wie können wir Genossen dazu beitragen, bis zum Tag der Republik planschuldenfrei zu sein — im Zusammenhang mit der Verbesserung der politischen Arbeit eingehend beschäftigt. Die Ziele, die uns die 3. Parteikonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zeigte — Verkürzung der Arbeitszeit — Erhöhung der Renten — sind nähergerückt. Darum muß im Mittelpunkt aller unserer Beratungen stehen: „Wie können wir die Arbeitsorganisation und die Technik verbessern, um unseren Betriebsplan für 1956 und 1957 erfüllen? Unsere Arbeit dient dem Frieden, ihr kommt deshalb besondere Bedeutung zu. Das Ergebnis der Verhandlungen in Moskau wird uns in die Lage versetzen, noch schneller den Sozialismus aufzubauen, noch schneller den Lebensstandard zu erhöhen. Wie gedenken die Genossen der Grundorganisation IV an diese Fragen heranzugehen?“

Die Leitung der Grundorganisation IV hatte beschlossen, am 27. Juli 1956 sich mit den leitenden Wirtschaftsfunktionären zu einer Aussprache zusammenzusetzen, die auch realisiert wurde und im Ergebnis zeigte, daß eine offene und kameradschaftliche Aussprache stattfand, die den Genossen der Leitung von großer Bedeutung war, um über die produktionsmäßigen Schwächen, die im Bereich der Grundorganisation IV noch vorhanden sind, gemeinsam diskutieren zu können. Es kam klar zum Ausdruck, daß die Abteilungsleiter der vier Bereiche, Bildröhre, Spez.röhre, Senderöhre und Rundfunkröhre, ihre ganze Kraft zur Erfüllung der Pläne einsetzen. Das aber kann nur gemeinsam mit den Produktionsarbeitern zu einem vollen Erfolg führen. Deshalb müssen wir Genossen, stärker als bisher, eine gute politische Arbeit leisten und mit den Kollegen über die Aufgaben der Partei und der Gewerkschaft diskutieren.

Ein gutes Beispiel haben wir in den Parteigruppen III und IV (Sende- und Bildröhre), wo alle politischen und wirtschaftlichen Fragen mit den Genossen und Kollegen gemeinsam beraten werden. Etwas anders sieht es in den Gruppen I und II (Rundfunkröhre) aus. Dort wird die gesamte Leitung der Grundorganisation IV sowie der Sekretär nur selten zu den Besprechungen der Wirtschaftsfunktionäre hinzugezogen. Hier muß eine grundsätzliche Änderung in der politischen Arbeit mit den Genossen der Gruppen I und II zustandekommen.

Wir Genossen der Grundorganisation haben weiterhin beschlossen, eine Aussprache mit den Wirtschaftsfunktionären jeden Monat einmal durchzuführen.

Um die Inaktivität jedes einzelnen Genossen zu beseitigen, werden wir innerhalb der Leitung mit jedem einzelnen Genossen eine kameradschaftliche Aussprache führen, in der alle Sorgen und Nöte, die den Genossen belasten und ihn in seiner Aktivität hemmen, ausgesprochen und gemeinsam beraten werden. Auch das wird dazu beitragen, einen besseren Kontakt der Genossen untereinander zu erhalten.

Um noch schneller als bisher den Plan 1956 zu erfüllen, sind die Genossen und Kollegen bemüht, Wettbewerbe abzuschließen, die das Ziel sichern sollen.

Unser Genosse Werner Richter zeigt durch gute Überlegungen, daß er bestrebt ist, wesentliche Einsparungen zu erzielen.

Wenn wir gute Erfolge erreichen wollen, dann liegt es an uns allen, eine gute Arbeit zu leisten und vor allem mit dem Kopf zu arbeiten. Dann werden wir unseren Lebensstandard auch in kurzer Zeit erhöhen können und dazu beitragen, die kapitalistische Wirtschaft zu überflügeln. An uns liegt es zu verhindern, daß die Einheit Deutschlands noch auf lange Zeit eine unlösbare Frage bleibt.

Heinz Völke,  
Sekretär der Grundorganisation IV

## Herzlichen Glückwunsch zum 65. Geburtstag

Als Sohn der Arbeiterklasse steht unser Genosse Gerhard Haese treu zur Partei und setzt sich als bewußter Arbeiter konsequent für die Ziele der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ein. Durch seine aktive Mitarbeit hat sich Genosse Haese das Vertrauen der Kollegen erworben, die ihn als einen ehrlichen und aufrichtigen Kollegen schätzen.

Wir wünschen unserem Genossen Gerhard Gesundheit und weitere Erfolge in seiner Arbeit.

Die Genossen der Grundorganisation IV.

## Winterschlaf abbrechen

Im Verlauf des ersten Fünfjahrplanes hat sich erwiesen, daß die Anwendung neuer Arbeitsmethoden für die Volkswirtschaft von erheblichem Nutzen ist. Die Forderung des zweiten Fünfjahrplanes „Modernisieren — Mechanisieren — Automatisieren“ macht die Anwendung von Neuerermethoden nicht überflüssig. Im Gegenteil. Die Erfahrungen und Arbeitsmethoden der fortgeschrittenen Arbeiter, Meister und Ingenieure müssen bei der Konstruktion neuer Maschinen und Geräte, bei der Einrichtung von Fließbändern und Taktstraßen berücksichtigt werden.

Das Bekanntwerden und die Anwendung neuer Arbeitsmethoden darf also nicht dem Zufall überlassen sein. Ihre Verbreitung muß planmäßig erfolgen. Neben den Neuerermethoden, die den VEB als obligatorisch anzuwenden von den Fachministerien übermittelt werden, haben die Produktionspropaganda und der Erfahrungsaustausch bei der Einführung von neuen Arbeitsmethoden besondere Bedeutung. Das wurde dadurch anerkannt, daß in den VEB monatlich ein Tag des Neuerers durchzuführen ist. Er hat die Aufgabe, die Einführung von Neuerermethoden vorzubereiten und zu unterstützen, indem den Kollegen das Wesen dieser Methoden theoretisch erläutert und ihre Zweckmäßigkeit durch Vorführen in der Praxis bewiesen wird.

Die Themenstellung, Vorbereitung und Durchführung des Tages des Neuerers liegt vor allem in der Hand des Neuererkollektivs. Ihm sollen die besten Facharbeiter, Meister, In-

genieure und Vertreter der Gewerkschaft, der DSF, der KdT angehören. Durch eine Verordnung wurden die Werkleiter der VEB für die Arbeit der Neuererkollektivs persönlich verantwortlich gemacht.

Der theoretischen Anerkennung der Wichtigkeit der Arbeit der Neuererkollektivs und der Tage des Neuerers steht die Tatsache gegenüber, daß in der Praxis vielfach wenig für ihre Durchführung getan wird. So auch in unserem Werk. Der letzte Tag des Neuerers fand Ende 1955 statt. Die letzte Zusammenkunft des Neuererkollektivs am Anfang des Jahres 1956.

Das muß sich ändern! Die Arbeit des Neuererkollektivs muß wieder aufgenommen, der Tag des Neuerers wieder regelmäßig durchgeführt werden, damit auch bei uns die besten Arbeitsmethoden zum Nutzen der Volkswirtschaft und im Interesse eines schnellen Aufbaus des Sozialismus Anwendung finden. Stage

Anmerkung der Redaktion:

In unserem BKV Planjahr 1956 steht unter Abschnitt A 28/9: Die Betriebsgewerkschaftsleitung des Hauptwerkes verpflichtet sich: monatlich den Tag des Sowjetischen Neuerers durchzuführen, die Vorzüge der sowjetischen Neuerermethoden zu erläutern und die Werkleitung bei der Unterweisung der Kollegen in der Anwendung von Neuerermethoden zu unterstützen.

Wie es mit der Erfüllung bestellt ist, entnehmen wir dem Artikel des Kollegen Stage.

# Am Beginn einer Umwälzung

Der zweite Fünfjahrplan sieht den Beginn einer neuen industriellen Umwälzung in bezug auf die Anwendung der Kernenergie vor. Zur Zeit sind wir dabei, ein modernes Zentrum für die kernphysikalische Forschung aufzubauen. Es gilt, hohe Leistungen bei der friedlichen Ausnutzung der Aggregate und Instrumente zu entwickeln und zu produzieren. Bereits Ende dieses Jahres werden die ersten beiden Institute der kernphysikalischen Forschungsstätte fertiggestellt sein. Sie werden den uns im Rahmen der großzügigen Hilfe der Regierung der UdSSR gelieferten Experimentalreaktor sowie das Zyklotron aufnehmen. Neben der kernphysikalischen Forschung im Zentralinstitut für Kernphysik werden auch die ersten Erfahrungen für die Gewinnung von Elektroenergie durch Atomkraftwerke ge-

Im Mai dieses Jahres besuchten 45 Physiker aus den USA, Großbritannien und anderen westlichen Ländern die bekannten sowjetischen Atomforschungszentren. Die Wissenschaftler waren von den großen leistungsfähigen Forschungseinrichtungen außerordentlich beeindruckt. Der britische Gelehrte Riddiford erklärte: „In ihrer Art ist jede dieser Anlagen die größte der Welt. Das Synchrozyklotron ist besser mit Versuchsanlagen ausgerüstet als jeder Ringbeschleuniger im Westen, die USA eingeschlossen.“

Durch die großzügige Hilfe der Sowjetunion ist es nun möglich, mit dem Bau des ersten Atomkraftwerkes in der Deutschen Demokratischen Republik beginnen zu können. Die reichen Erfahrungen sowjetischer Wissenschaftler werden uns dabei sehr von Nutzen sein.

Um unseren Kollegen einen Überblick über die bedeutsamen Atomforschungen in der Sowjetunion geben zu können, veröffentlichen wir nachstehend auszugsweise Erklärungen des Akademie-Mitgliedes I. B. Kurtschatow zu einigen Fragen der Atomforschung:

„In der Sowjetunion wird in den nächsten Jahren eine große Zahl von Kraftwerken gebaut werden. Wir besitzen die mannigfaltigsten natürlichen Energiequellen in den Weiten Sibiriens, wo es ausgedehnte und leicht abzubauen Steinkohle-Vorkommen und gute Bedingungen für die Schaffung von großen Kaskaden-Wasserkraftwerken gibt.“

Jedoch der größere Teil der Bevölkerung und der Industrie der UdSSR ist heute in den Ebenen des europäischen Landesteils konzentriert. Die billigen Wasserkraftvorräte werden hier bald erschöpft sein, Dampf betrieben wird; ein für die erweiterte Reproduktion von Kernbrennstoff im Zyklus Uran 233 — Thorium 232 eingerichteter homogener Reaktor, in dem sich der Brennstoff nicht in Form von Stangen oder Platten, sondern als ein

sammelt. Wir werden im Verlaufe des zweiten Fünfjahrplanes mit dem Bau eines Atomkraftwerkes in der Deutschen Demokratischen Republik beginnen. Die Verhandlungen, die die Regierungsdelegation unserer Deutschen Demokratischen Republik in Moskau am 17. Juli 1956 führte, ergab, daß auch zwischen beiden Regierungen über Fragen Übereinstimmung erzielt wurde, die mit dem Bau eines Atomkraftwerkes in der Deutschen Demokratischen Republik mit einer Kapazität bis zu 100 000 kW in Zusammenhang stehen. Entsprechend dieser Übereinstimmung wird die Sowjetunion bei der Projektierung des Atomkraftwerkes Hilfe leisten und der Deutschen Demokratischen Republik die notwendigen Ausrüstungen und Materialien liefern.

die erweiterte Reproduktion von Kernbrennstoff im Zyklus Plutonium 239 — Uran 238.

## Was heißt erweiterte Reproduktion von Brennstoff?

Der Begriff der erweiterten Reproduktion von Brennstoff bedarf einer Erklärung. Im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Brennstoff — Kohle und Erdöl — gestattet es der Kernbrennstoff, der in Reaktoren verbrannt wird, neue Stoffe zu gewinnen — Plutonium und Uran 233, die in der Natur nicht vorkommen und ebenfalls Kernbrennstoffe sind. Das ist der sogenannte Prozeß der Reproduktion von Kernbrennstoffen. Die Menge der sich bildenden neuen Stoffe hängt von den Bindungen der Ketten-Kernreaktion ab. Es gibt Bindungen, bei denen sich der neue Kernbrennstoff in einer Menge bildet, die größer ist als die Menge des im Kettenprozeß verbrannten Ausgangs-Kernbrennstoffes. Das ist der Prozeß der erweiterten Reproduktion. Man kann sich das ungefähr so vorstellen, als ob man in einer Feuerung Kohle verbrennt und zusammen mit der Asche noch mehr Kohle aus dem Aschenraum herausholt. Dieser neue Kernbrennstoff entsteht dadurch, daß die passiven Komponenten der aktiven Zone des Reaktors — Uran 238 oder Thorium 232 — Neutronen absorbieren und sich durch radioaktiven Zerfall in Kernbrennstoffen verwandeln — entweder Plutonium 239 oder Uran 233.

Wir glauben, daß die Verwirklichung des großzügigen Programms für den Bau von Versuchs-Atomkraftwerken uns Gelegenheit geben wird, die besten Reaktortypen auszusuchen und eine erschöpfende Antwort auf viele bisher noch nicht restlos geklärte Fragen der Reaktorphysik zu finden. Wir hoffen, daß die Arbeiten der sowjetischen Wissenschaftler auch den Staaten zugute kommen, in denen der Zustand der natürlichen Hilfsquellen eine sofortige Entwicklung der Atomenergie verlangt.“

Beim Bau und Betrieb großer Atomkraftwerke werden wir auch feststellen können, welche Anlagentypen für die Bevölkerung am wenigsten schädlich und gefährlich sind. Diese Erkenntnisse und die wirtschaftlichen Kennziffern werden bei der Wahl des Typs der Atomkraftwerke und der Maßstäbe der Atomenergie in den Jahren 1960 bis 1970 bestimmend sein.

Neben den großen Atomkraftwerken werden in den Jahren 1959 bis 1960 mehrere Versuchs-Atomkraftwerke mit Leistungen von je 50 000 bis 70 000 kW gebaut und in Betrieb genommen. Zu diesen Anlagen gehören insbesondere: ein Reaktor für thermische Neutronen mit Wasser-Verzögerung und einer Turbine, die mit dem direkt aus dem Reaktor kommenden schwach radioaktiven Graphitverzögerer und Wärmeableitung durch Natrium; ein Reaktor für schnelle Neutronen mit Kühlung durch flüssiges Natriummetall für

feines, in schwerem Wasser suspendiertes Pulver befindet; ein Reaktor für thermische Neutronen mit und die Förderung sowie der Transport von Kohle über große Entfernungen sind sehr teuer. Dabei wird der Bedarf der sich schnell entwickelnden Industrie und Landwirtschaft an Elektroenergie und Wärmeenergie immer größer werden.

Für die nächsten Jahrzehnte kommen wir mit unseren Vorräten aus, aber in etwas fernerer Zukunft kann die Atomenergie schon jene praktisch unerschöpfliche und relativ billige Energiequelle sein, die den europäischen Teil der UdSSR reichlich versorgt.

In Zusammenhang damit ist der Bau großer Atomkraftwerke mit Leistungen von vorläufig 400 000 bis 600 000 kW vorgesehen. So wollen wir Erfahrungen in der Massenerstellung von Kernbrennstoff und seiner Verarbeitung sammeln. Es leuchtet ein, daß man nur in großen Atomkraftwerken wirtschaftlich günstige Kennziffern erzielen kann.

Wir hoffen, daß die Verwirklichung des großzügigen Programms für den Bau von Versuchs-Atomkraftwerken uns Gelegenheit geben wird, die besten Reaktortypen auszusuchen und eine erschöpfende Antwort auf viele bisher noch nicht restlos geklärte Fragen der Reaktorphysik zu finden. Wir hoffen, daß die Arbeiten der sowjetischen Wissenschaftler auch den Staaten zugute kommen, in denen der Zustand der natürlichen Hilfsquellen eine sofortige Entwicklung der Atomenergie verlangt.“

Also dann bis zum Sonntag, 7.00 Uhr, vor dem Werk.  
Joachim Krause,  
Gelände- und Schießsport

## Eine Silberne und drei Bronzene

Das verhältnismäßig schöne Wetter der letzten Sonntage ließ unsere Gruppe den schon lange gehegten Plan in die Tat umsetzen, ein Übungsschießen mit KK-Gewehren durchzuführen.

Früh um 7.00 Uhr ging es los, raus nach Müggelheim. Für so manchen unserer Kameraden und vor allem unserer Kameradinnen war es das erste Mal, daß sie mit einem KK-Gewehr schossen. Wer aber deshalb annimmt, daß wir für dieses Jahr auf allen Verkehrsmitteln kein Fahrgehalt zu entrichten brauchen, weil unser Vorrat an Fahrkarten ausreichend, irrt sich gewaltig.

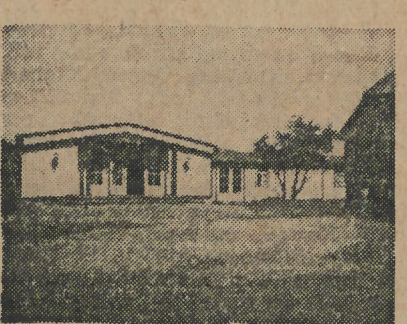
Selbstverständlich wurden keine Rekorde aufgestellt, das war auch nicht unsere Absicht, aber 18 Kameradinnen und Kameraden wurden mit der Waffe vertraut gemacht, und damit ist ein wichtiges Ziel erreicht worden. Jeder erfahrene Schütze weiß, daß nur beharrliches Training zum Erfolg führt, auch dafür wird in der Zukunft gesorgt werden. Der Erfolg unserer letzten beiden Übungsschießen spiegelte sich einmal darin wider, daß von den 18 Teilnehmern einer das silberne Schießabzeichen (45 Ringe bei 6 Schuß liegend freihändig) und 3 Kameraden das bronzenes Schießabzeichen (3 Schuß liegend aufgelegt und liegend freihändig) erringen konnten. Wer wird jetzt der Erste sein, der das „Goldene“ (120 Ringe bei je 5 Schuß in allen 3 Anschlagarten) für unsere Betriebsorganisation erwirbt? Auf Grund unserer aktiven Arbeit werden wir jetzt von der Kreisleitung ein Wettkampfgewehr mit Diopter usw. zur Verfügung gestellt erhalten. Allen Interessenten an unserem schönen Sport ist damit die Möglichkeit gegeben, ihre Fertigkeiten unter Beweis zu stellen.

Um schon im voraus einen Überblick über den Teilnehmerkreis zu haben, bitten wir alle Kollegen, die sonntags mit uns mitkommen wollen, sich vorher bei der GST, Apparat II/154, oder dem Koll. Krause, Apparat II/151, zu melden. Für unsere jüngeren Kollegen sei noch ge-

sagt, daß es nicht verboten ist, Badezeug mitzubringen und den Sonntagnachmittag zum Schwimmen als Ausgleichssport zu verwenden.

## Ein Gruß aus unserem Kinderferienheim

1500 Scheiben Brot sind der Tagesdurchschnitt von dem, was unsere und die Kinder vom BGW täglich konsumieren. Ja, an der See gibt es Appetit bei Spiel und Wanderun-



Der neue Teil unseres Kinderferienheimes an der Ostsee



Das macht Spaß! — Die Experten von morgen tragen ein zünftiges Fußballspiel aus

gen. Die Freude ist kaum zu beschreiben, mit der jeder neue Morgen begrüßt wird. Er bringt aber auch an jedem Tage etwas Besonderes, sei es ein aus dem Kreise der Kinder wohl und streng geheim vorbereitetes Kinderfest, sei es eine Dampferfahrt über den Bodden, eine Sportveranstaltung oder der feierliche Empfang Neptuns am Strande. Hier in Neuhaus ist der Leitspruch: „Frohe Ferientage für alle Kinder“ Wirklichkeit geworden. Ein Erfolg, der jedem aus dem Helferkollektiv ehrliche Freude bereitet. Die ersten Kinder sind bereits wieder zu Hause, erholt und für ihre Aufgaben im neuen Schuljahr gerüstet. Hoffen wir, daß der Wettergott es weiterhin gut mit unseren Kindern meint, denn etwas Sonne muß auch von außen in ihre Herzen fallen. Walther



Im Schlepp zum Scharmützelsee

## Unsere Buchbesprechung

### Ein Reise zweier Liebesleute

# „Segelfahrt mit Marianne“

von Hein But

Segeln — wer denkt da nicht an Urlaub, Sonne, Wind und Wasser? Ostsee, Wellen, eine schlanke, schnittige Jolle und ein junges Paar sind die Hauptpersonen dieses beschwingten Buches.

Adrian, ein junger Arbeiter auf einer der großen Werften Rostocks, erhält als Anerkennung für einen Verbesserungsvorschlag Sonderurlaub. Da er ein leidenschaftlicher Segler ist, stellt man ihm und seiner Freundin Marianne, die als technische Zeichnerin auf der gleichen Werft arbeitet, eine neue Jolle für eine Urlaubsreise auf der Ostsee zur Verfügung. Beschwingt und heiter ist die Sprache des Buches, und so sind auch die Erlebnisse und Abenteuer dieser Reise gestaltet. Eine richtige Urlaubslektüre.

Doch hören wir selbst, wie es der Schriftsteller versteht, einen Sommertag auf See zu schildern:

„Oben an der dünnen Stange klappert der Ständer auf seinem Posten unterdeß immer mehr zusammen . . . bis er nur noch ein armseliges Würstchen von Tüte abgibt. Wie ein Schmetterlingsflügelchen wird er unhörbar.“

Die Sonne steigt auf Mittagshöhe. Es herrscht Windstille. Ein Glück, daß die Dünung sich verliert. So liegt die See still wie ein Teich da. Auch die Takelage steht in göttlicher Ruhe. „Wollen der Fangleine eine Takeling aufsetzen“, rät Adrian vor dem endgültigen Eindösen. „Ist bei Flaute das entzückendste Pusselspielchen.“ „Das heißt, daß Smutje ihn werkeln soll! Smutje will aber nicht.“ „Hast keine Lust dazu!“

Marianne versucht Protest einzulegen. „Willst du ein Leichtmatrose werden — ja oder nein?“ droht er und holt mit vorwurfsvoller Miene eine Leine unter dem Vorschiff hervor. Deren aufgetrudeltes Ende hält er dem Mädchen entgegen. Bei so viel Aufwand gibt Marianne ihr Sträuben auf.

„Liebster Kapitän! Auch ich verabscheue diese schäbigen Knipperdellies von Wald- und Wiesenknotten wie . . . wie . . . einen Kuß vor Leuten.“ Sie lacht glucksend.

„Elende, schlampige Wirtschaft von Zauselenden! Mit euch soll es ab heute aus sein!“

Es liegt aber etwas Resignation in ihrer Stimme, trotz allen Scherzens. Doch wirkt Takelingaufsetzen nervenberuhigend.

So ist Marianne bald eingefangen von der kniffligen Arbeit. Zuerst einmal schiebt sie sich die Bommelmütze in die Stirn, damit die Haarsträhnen ihr den Blick nicht unsicher machen. Sodann rückt sie gemütlich in den Schatten des Großsegels unterm Mast und läßt sich das Takelgarn zureichen. „Ihr Diener, Smutje“, spottet Adrian. „Sehr

aufmerksam von Ihnen, Herr Kapitän!“ dankt sie gelassen. Bald treibt der Arbeitseifer ihr die Zungenspitze zwischen die roten Lippen — ein Zeichen, daß sie bei der Sache ist, daß nichts mehr sie ablenken kann von dem, was sie sich vorgenommen hat.

Die kecke Nase rutscht ihr immer mehr in die Strähnen der Leine hinein, als ob sie deren „Seele“ wie ein Stück Mokkatorte beschnuppeln wolle.

„Flicht dir den Stummel nicht mit ein“, warnt Adrian sanft.

„Bist 'ne Bangbüchse“, beruhigt sie den Lehrmeister mit noch sanfterem Tonfall.

Unter ihren geschickten Händen wächst der Takeling schön regelmäßig, Lage um Lage, daß es eine helle Freude ist. Als sie den Tappan des Takelgarns durch die letzten Buchten verholt und nunmehr — gleichsam als Schlußeffekt — beide Garntampen kräftig dichtheulen muß, öffnen sich ihre Lippen. Und nun züngelt im feuchtroten Oval die Zungenspitze zwischen den elfenbeinernen Zahnreihen, wie wenn sie der schwierigen Arbeitsoperation Beistand leisten müßte. Adrian hat seine Augen mehr auf diesen Mund gerichtet als auf das Leinende. Flink hält er ihr die hohle Hand unters Kinn.

„Falls du dir die Zunge abbeißt!“ Sie aber reagiert nicht auf seine gutgemeinten Worte. Sie bemerkt wohl auch gar nichts von dem, was um sie vorgeht — so gibt sie sich der Arbeit hin . . .

. . . bis sie aufseufzt. Die Zunge schnell zurück. Der Blick löst sich von den Händen und kehrt wieder in die große Welt ein. Flugs rückt die Bommelmütze nach hinten über den Wust des blonden Schopfes.

Ferlig!

„Können wir uns an jeder Landungsbrücke mit sehen lassen“, lobt sie strahlend ihr Werk. Stöhnend massiert sie sich die Finger und sinnt auf Rache. „Takelingaufsetzen ist meine besondere Spezialität. Ist nützlich, als so'n schief Schiemannsgoorn zu spinnen wie . . . wie gestern abend zum Beispiel.“

Aber auch die Ostsee bei Sturm lernen unsere beiden kennen.

Doch durch die stürmende Ostsee, die Adrian und Marianne auf der einsam treibenden Jolle gefährdet, und durch den Sturm der Herzen, der die beiden jungen Menschen auseinanderzuwehen droht, finden sie in den Hafen der Heimat und Gemeinsamkeit — in den schützenden, in den geschützten Hafen.

So schildert es der Autor in seiner bewegten und zugleich idyllischen Erzählung, die von Anfang bis Ende erfrischend die salzige Luft des Meeres atmet. Gärtke, Werkbücherei

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

(Vom 3. August bis 9. August 1956)

Vom 3. August bis 9. August läuft der Film	Kindervorstellungen
„Sieben Jahre Pech“	5. August 13 Uhr
Nachtvorstellung	„Alarm im Zirkus“
4. August	9. August 15 Uhr
„Schwarzwalddädel“	„Es war einmal ein König“ Veranstaltungen
	Freitag, 3. August, 16.30 Uhr, Vortragssaal
	Parteiversammlung

# EINE WOLKE

Am 11. Mai 1956 ging es los. Wohin, fragt ihr? Natürlich in's FDJ-Zeltlager nach Neuhaus. Alle hatten sich pünktlich versammelt, nur ein Teilnehmer fehlte. Als der Zugschaffner schon das Abfahrtsignal gab, kam unser Alfons seelenruhig auf den Bahnsteig gewackelt, ergriff den abfahrenden Zug am letzten Handgriff und schwang sich elegant ins Abteil. Mit Hallo und Jubel wurde er empfangen, jedoch reagierte er

Die ersten Tage war es uns ja ein bißchen unbehaglich, immer zum Strand zu laufen, denn es war ein Weg von immerhin zwanzig Minuten zurückzulegen. Wir hatten uns aber bald daran gewöhnt. So hatten wir jeden Tag unseren Waldspaziergang. Am Abend zog meistens eine ziemliche Truppe los ins nächste Dorf, um die am Tag von der Sonne ausgedörrte Feuchtigkeit im Körper wieder zu erneuern; aber betrunken hat sich keiner. Es hat ja einmal ein Mädchen gegeben, das den Heimweg nicht mehr gefunden hat und erst wieder erschien, als es schon langsam hell wurde. Das ist aber nur einmal vorgekommen.

In den ersten Tagen haben sich einige Interessengemeinschaften gebildet wie Schießen, Tauchen, Volleyball und Aale-stechen. Bis auf die Volleyballspieler sind alle anderen nicht so richtig zum Schuß gekommen — doch, halt, die Tischtennis-Spieler waren noch unermüdet. Mit einer Besessenheit rannten sie mitunter stundenlang um die Tischtennisplatte herum. „Die letzten Drei“ hatten es immer besonders eilig.

Einige haben sich fast täglich mit Taucherbrillen und Schwimmflossen bewaffnet und versucht, den Grund der Ostsee zu ergründen.

Die meiste Zeit jedoch beanspruchte das tägliche Sonnenbaden. Es gab Unentwegte, die stundenlang unter Strömen von Sonnenöl sich den sengenden Strahlen der Sonne aussetzten.

Einen guten Rat für alle Zeltlagerreisenden: Es gibt gar nicht soviel Sonnenöl, wie es Sonne gibt. Last lieber Abendkleider und Stöckel-

An einem Tage, das heißt, an einem Abend, haben die Kinder des benachbarten Kinderferienlagers uns einen Überfall angedroht.

Hei, haben wir gesagt, denen werden wir es aber zeigen. Ein Schlachtplan wurde entworfen. Wir waren von unserer Stärke und Raffinesse, mit der wir diesem Angriff begegnen wollten, hin- und hergerissen. Alle, bis auf sechs Freunde, entfernten sich aus dem Lager, umstellten es, so daß die siegessicher über ihre leichte Beute herfallenden Kinder von unserer mächtigen Angriffswucht in die Wälder gescheucht werden sollten.

Aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Stundenlang saßen wir im Wald auf Bäumen, hinter Sträuchern und alles Mögliche, was uns ein Versteck bieten konnte und führten einen erbitterten Kampf gegen die Mücken, die bestimmt keine schlechten Verbündeten unserer Kinder waren. Da riß unserer Kommandantur der Geduldsfaden, und sie blies zum Angriff. Alles stürmte auf den Lagerplatz, um den vermeintlichen Gegner zu verjagen. Es war aber niemand da. Enttäuscht standen wir herum und faßten den Beschluß, ein anderes Lager zu überfallen. Da ertönte vom nahen Waldrand her ein infernalisches Geheul. Eine Unmenge kleiner „Sioux-Indianer“ stürzte hervor und überfiel uns. Kurz gesagt, wir lagen nach wenigen Minuten hilflos, ermattet und überwältigt am Boden.

Wir hatten unsere Freude und unsere Kinder ihren Spaß. Noch lange sprachen sie von ihren großen Taten.

Den Abschluß unseres Zeltlagers bildete ein kleines Sportfest, bei dem jeder mit jedem seine Kräfte, die er während des Lagers durch die gute Ernährung noch verdoppeln konnte, gemessen hat. Volleyball, Speerwerfen, Schlagball und Keulenwerfen u. a. m. wurden von unseren Mädchen und Jungen mit sportlichem Elan betrieben.

Den Abend krönte ein kleines Abschlußfest, auf dem die Besten mit kleinen Aufmerksamkeiten und Urkunden ausgezeichnet wurden.

Nur litt alles unter einem akuten Geldmangel, so daß der Verbrauch der Getränke ein geringer blieb. Wenn, ja wenn unser Lagerleiter nicht einen Stiefel ausgegeben hätte, dann wäre an diesem Abend alles trocken ausgelaufen.

Am nächsten Morgen war die Heimfahrt. Sie wurde allerdings durch einen plötzlich einsetzenden Regenguß erleichtert, aber erst, als wir im Autobus saßen.

Ja, nun sind wir wieder hier — es waren herrliche Tage. Diese Bilanz konnte jeder Teilnehmer ziehen.

Harri Hennig



Norbert „schoß“ nicht schnell genug sehr schwach auf unseren Freuden- ausbruch, denn — der Ärmste hatte Halsschmerzen.

Nach einer etwas anstrengenden Fahrt, die die Freunde, zum großen Teil schlafenderweise verbrachten, kamen wir dann in Ribnitz-Damgarten an. Wir hatten zwei Stunden Verspätung. Natürlich war unser Bus weg, und es mußte erst ein anderer (keine Kleinigkeit dort) beschafft werden.

Das erste, was uns im Lager auf- fiel, waren zwei dunkelbraun ge- brannte „Waldmenschen“. Es wuchs natürlich bei den meisten die Be- gierde, diesen Freunden nachzu- eifern. So stand auch der ganze Ur- laub unter dem Motto: „Jeder brenne so braun, wie er nur kann“, oder „Der stärkste Sonnenbrand bringt die meisten Schlafbeschwerden.“

Die zweite wesentliche Beschäfti- gung, der jeder nachging, war das Essen. Das gab es gut und ausgiebig, so daß ich gezwungen war, die übrig- gebliebenen Büchling-, Marmeladen- und Wurststullen zu vertilgen, damit sie nicht verkommen. Auch beim Mittagessen habe ich mich ganz schön drangehalten. Jeden Mittag gab es Pudding oder sonst eine Nach- speise. Einmal ist es sogar vorge- kommen, daß ein Pudding-Wettessen stattfinden mußte, damit er über- haupt alle wird. Aber wie gesagt, das war nur einmal, sonst ist alles Mögliche übriggeblieben, nur kein Pudding.



Der Bürgermeister von Oleg Koschewoi unter „Waschkontrolle“ schuhe zu Hause und nehmt dafür Sonnenöl mit. Zwar gibt es hier auch welches zu kaufen, aber die HO ist nicht so nahe und der Sonnenbrand kommt schnell.



## Der Anschluß an die Spitze wurde erreicht

Am Sonntag, dem 29. Juli, ging die Wettkampfsaison unserer Ruderer zu Ende. Die DDR-Meisterschaften bildeten den glanzvollen Höhepunkt der Saison und gleichzeitig ihren Abschluß. Die besten Senioren werden zwar noch in Heilbronn zu den Gesamtdeutschen Meisterschaften an den Start gehen, aber ganz soweit sind wir in unserer Sektion Rudern noch nicht.

Unsere Jungmann- und Jugendmannschaften beteiligten sich an den im Rahmen der Meisterschaften durchgeführten Nachwuchs-Bestenkämpfen bzw. den Läufen zur Jugendmeisterschaft. Beginnen wir mit dem Start unserer Frauen im Leichtgewichts-Doppelvierer. Dieses Rennen wurde als Nachwuchs-Bestenkampf gewertet. Bei tausend Metern stellten sich drei Mannschaften dem

hinauf. Eine harte Belastungsprobe für die Ruderer. Das zweitemal hat es dann geklappt. Durchgang bei 1000 Metern Motor Wuhlheide auf dem dritten Platz. 400 Meter vor dem Ziel gelang es den bis dahin an zweiter Stelle liegenden Pirnaern, davonzufahren und auch der führenden Renngemeinschaft Leipzig Meter um Meter abzunehmen. Aber ein Rennen ist im Ziel entschieden und da fehlten unseren Jungen noch drei Sekunden, die die Leipziger besser waren.

Unserer Jugend war ebenfalls kein Erfolg beschieden. Im Stil-Doppelvierer gingen sie von vornherein als Außenseiter aufs Wasser und konnten nur einen vierten Platz belegen. Im Renn-Doppelvierer wurde bei den Vorläufen am Sonnabend die zweitbeste Zeit für unsere Mädchen



Unsere Frauen errangen den 2. Platz

Starter. Nach sehr schönem Zweikampf zwischen dem SC Einheit und Motor Wuhlheide hatten unsere Frauen dem Endspurt des Einheit-Vierers nicht mehr genug entgegenzusetzen und mußten sich mit dem zweiten Platz vor den abgeschlagenen Leipziguern begnügen.

Schade, zweimal, in Dresden und in Bernburg, hatten unsere „Leichten“ die Einheit-Frauen schlagen können, und beim drittenmal sollte es an und für sich auch anders ausgehen.

Packend war der Nachwuchs-Bestenkampf der Leichtgewichts-Achter. Sieben Gemeinschaften hatten gemeldet und schon in den Vorläufen am Sonnabend zeigten sich unsere Jungen mit einem zweiten Platz hinter dem Sportclub Motor Berlin in guter Form. Der Achter des Sportclubs Motor Berlin mußte zum Hauptrennen seine Meldung zurückziehen, und am Sonntag gingen dann sechs Achter über die Strecke. Bei 1000 Metern mußte das Rennen abgebrochen werden und man fuhr noch einmal zum 2000-Meter-Start

gestoppt. Wir rechneten uns einen guten Platz im Hauptlauf aus. Sonntagnachmittag, 17.10 Uhr, Start bei 800 Metern. Favorit dieses Rennens die Mädchen des Sportclubs Motor Berlin, die körperlich allen anderen Mannschaften überlegen waren.

Motor Wuhlheide verliert durch einen Schaden am Steuer bei den Startschlägen zwei bis drei Sekunden. In schönem Kampf gelingt es ihnen, vom letzten Platz am Start bei ungefäh 400 m sich schon bis auf den vierten Platz nach vorn zu arbeiten. Im Endspurt schießen vier Boote als Spitzengruppe innerhalb von wenigen Sekunden über die Ziellinie. Sieger ist Sportclub Motor Berlin in 2 Min. 58,2 Sek. vor Dynamo Schwerin in 3 Min. 1,5 Sek., Aufbau Brandenburg 3 Min. 2,1 Sek. und Wuhlheide in 3 Min. 2,5 Sek.

Diese Resultate, auch wenn kein Sieg dabei ist, zeigen, daß wir in den Nachwuchs-Klassen und der Jugend den Anschluß an die Spitze erreicht haben, und 1957 geht es weiter.

Klaus Tümmel

## UNSERE RÄTSELECKE

1	2	3	4	5	6
		7	8		
9				10	
		11			
12		13		14	15
		16		17	
18	19	20	21	22	23
		24			
25			26		
		27			
28			29		

Waagerecht: 1. Geschlossene Einheit, 4. Flegel, 7. Teil des Rheinischen Schiefergebirges, 9. Optertisch, 10. Wasserpflanzen, 11. Europäische Hauptstadt, 12. Schickt sich nicht für alle, 14. Geliebte August des Starken, 16. Andeutung, Wink, 17. Gemeinschaft, 18. Männlicher Vorname, 21. Weiblicher Vorname, 24. Prügeln, 25. Gesellschaftsspiel, 26. Pelztier, 27. Krach, Lärm, 28. Musterschau, 29. Art, Gattung.

Senkrecht: 1. Angehöriger eines Germanischen Volksstammes, 2. Himmelsrichtung, 3. Griechische Muse, 4. Vorrichtung zum Lastenheben, 5. Riese in der griechischen Sage, 6. Greisenhaft, 8. Festungswerk, 13. Griechischer Buchstabe, 15. Flüssiges Fett, 15. Lehre Mohammeds, 19. König der Keltischen Sage, 20. Nicht eckig, 22. Hervorheben, 23. Blume.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 29  
 Waagerecht: 1. Grana, 4. Viola, 9. Iden, 10. Ebbe, 11. Neun, 13. Sieb, 14. Pastorat, 16. ein, 18. siehe Anmerkung.

Senkrecht: 1. Go, 2. Ares, 3. Aino, 4. siehe Anmerkung, 5. Institut, 6. Lee, 7. Abbe, 8. siehe Anmerkung, 11. Nation, 12. Staat in den USA, 15. Rheobol, 17. Ikenobo, 20. Neid, 21. Aise, 22. Item, 23. Sago, 25. Erbe, 26. Rial, 27. Eid, 28. Emma.

Herausgeber: SED-Zentralspartelektro-Verlag, W. Wleczorek, I. V. S. Schnelder. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik; Druck: (125) Grell, Berlin

8. senkrecht, 18. waagerecht, 4. senkrecht und 24. waagerecht: 10 Jahre VEBetriebe.

## Große Wäsche - Kleine Wäsche

Wäscheannahme:  
 Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 17 Uhr  
 Freitag von 6 bis 8 Uhr

Wäscheausgabe:  
 Donnerstag von 13 bis 17 Uhr  
 Wäsche im eigenen Interesse gut zeichnen

Handtücher-Umtausch:  
 Nur Dienstag alle 14 Tage  
 von 7 bis 12 Uhr  
 von 14 bis 16 Uhr

Diese Zeiten müssen auf alle Fälle wegen der Abrechnung eingehalten werden.

Schuhannahme und -ausgabe  
 Täglich von 7 bis 9 Uhr und von 14 bis 15 Uhr

Dienstag nachmittag und Sonnabend keine Annahme und Ausgabe

Will, Lohn und soziale Fragen

## Einmal im Jahr zum Scharmützelsee / Von Rechten, Willems

So war es auch bei uns. Am Donnerstag, dem 19. Juli, war es nun endlich soweit. Der schon lange erwartete Tag war da. Morgens, um 5.30 Uhr, ging unser Schlepp nach dem Scharmützelsee. Sechs Boote mit ihren Besatzungen waren es, von denen vier unsere Sektion bei der Regatta vertreten sollten, die sich auf die schönen Tage am Scharmützelsee freuten. Gut war unsere Stimmung und gut war auch das Wetter auf der Fahrt durch unser herrliches Dahmegebiet. Die frische Luft machte Hunger und so kam es, daß sich einige Sportfreunde die Zeit nur durch Essen verkürzten. Viermal mußten wir hochschleusen, um unser Ziel zu erreichen. Endlich, so gegen 5.00 Uhr abends, war die letzte Schleuse passiert, und der Scharmützelsee lag vor uns. Jetzt ging die Fahrt quer über dieses herrliche Gewässer. Um 6.00 Uhr wurden dann unsere Standquartiere eingenommen, und überall

traten die Spirituskocher und die Petroleumkocher in Tätigkeit. Nach dem Essen verzogen sich alle Sportfreunde in die Kähne, um am anderen Morgen ausgeschlafen in die Regatta zu gehen.

Am Freitag begann dann die traditionelle Scharmützelseewoche und hart wurde um jeden Sieg gekämpft. Fortuna war uns hier sehr gnädig. Wir konnten von rund 100 Booten einen ersten, einen vierten, einen sechsten, einen siebenten, einen 11. und einen 16. Platz auf unser Konto buchen. Am Abend saßen wir dann bei Radiomusik, Petroleumlampe und guter Stimmung in echter Sportkameradschaft zusammen. Schlecht überall waren traurige Gesichter, denn es ging wieder nach Hause. Jetzt mußten wir abwärtschleusen, und abwärts ging auch die Laune. Ein wenig traurig kamen wir zu Hause an. Die Fahrt hatte allen so

gut gefallen, so daß wir uns vorgenommen haben, noch öfters solche Fahrten zu machen, wenn sie auch nur über das Wochenende gehen sollten.

Die Beteiligung von 220 Booten zeigt uns, welche Bedeutung unsere Demokratische Sportbewegung erlangt hat. Wir haben daraus neue Kraft geschöpft und werden durch größere Leistungen dazu beitragen, die uns im zweiten Fünfjahrplan gestellten Ziele zu erreichen, um unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat für die Möglichkeit der Ausübung unseres Sports zu danken.

Am letzten Wochenende wurde nun um das „Blaue Band der H-Jolle“ gekämpft. Hier war das Glück nicht ganz auf unserer Seite. Alle Boote von uns belegten nur Mittelplätze. Die letzte Entscheidung fällt allerdings erst nächstes Wochenende, so daß die genaue Placierung erst im nächsten Bericht gegeben wird.